Klaus Schäfer-Blankenhorn

Astrologie und seelische Transformation

Zwei Voraussetzungen

Wenn ein fortschrittlich denkender Mensch heute etwas von astrologischen Betrachtungen liest, wendet er sich zumeist instinktiv ab und denkt, hier gehe es um eine unzeitgemäße Methode der seelischen Fixierung. Es sollen hier jedoch einige Gesichtspunkte erörtert werden, die die Astrologie durchaus machtvoll in den Dienst der zeitgemäßen Sehnsucht nach seelischer Entwicklung stellen können.
Dieser Artikel richtet sich deshalb an Menschen, die stark von zwei bedeutenden gegenwärtigen seelischen Grundmotiven durchdrungen sind: vom Glauben an die Möglichkeit der Freiheit der eigenen Entscheidung und vom Glauben an eine geistige Welt, damit aber auch vom Glauben an einen höheren, an einen geistigen Menschen.[1]

Die Freiheit des Denkens

Wer sich unter diesen beiden Voraussetzungen seinem Horoskop betrachtend zuwendet, wird darin in vielfältiger Weise einen Spiegel seines gegenwärtigen Lebens und seiner seelischen Verfassung vorfinden. Entscheidend ist hier jedoch, dass der an die Freiheit glaubende Mensch in der Lage ist, sich allen diesen Konstellationen – und damit auch den sie symbolisierenden körperlichen, seelischen und biografischen Phänomenen – objektiv erkennend gegenüber zu stellen. Der Mensch, der den Glauben an die Freiheit sicher in seiner Seele trägt, wird in diesen Konstellationen keine fest stehenden Abhängigkeiten sehen, sondern Notwendigkeiten, zu denen er in ein freies, in ein eigenes, ein bewusstes Verhältnis treten kann. Er wird das Horoskop – und damit natürlich die im Horoskop ausgedrückten seelischen Voraussetzungen – als Grundlage eines Entwicklungsweges auffassen.

Die Freiheit des Wollens

Jeder freie Entwicklungsweg gründet auf dem allgemeinen Lebensbildegesetz von „Polarität und Steigerung“. Goethe hat dieses Naturgesetz an der Pflanzenentwicklung abgelesen, indem er erkannte, dass sich in dieser Welt alles, was in die Erscheinung tritt, in zwei Pole teilen muss. Wenn die beiden Pole sich *steigern,* dass heißt wenn sie sich weiterbilden, entstehen durch die Vereinigung der Pole stets neue lebendige Formen. Bleiben die Pole gleich, entsteht durch die Vereinigung nichts Neues und es findet auch keine lebendige Entwicklung statt.[2]
Alle bekannten Schulungswege des Menschen folgen auch diesem Prinzip. Etwas wird immer in idealer Weise genau dort geübt, wo man instinktiv am allerwenigsten die Veranlassung dazu verspürt, in dieser Richtung zu üben. Vereinfacht gesagt, lässt sich das Runde am Besten am Spitzen üben, das Harte am Weichen, das Langsame am Schnellen und umgekehrt.
In jeder Seele sind diese Polaritäten in vielfältiger Weise vorhanden und natürlich auch stets individuell ausgeprägt. Die Beschreibung dieser individuellen Ausprägung natürlicher seelischer Polaritäten kann schon seit etwa 5000 Jahren durch die Astrologie geleistet werden. Von gewissen Ansätzen im Hinduismus und Buddhismus abgesehen, setzte die Qualität der aus eigener Entscheidung, aus eigner Freiheit ergriffenen Übung erst in christlicher Zeit ein.

Die aus der Freiheit des Denkens heraus gewonnene Erkenntnis eines bestimmten seelischen Phänomens, kann in diesem Zusammenhang als die Steigerung des einen Pols gelten.
Die polare Übung selbst, als Ausdruck der Freiheit des Willens, entspricht dem gesteigerten Gegenpol. Dieser Pol befindet sich freilich nicht im Horoskop, sondern in der Seele des selbst schöpferisch tätigen Menschen. Aus der Freiheit des Wollens heraus kann der heutige Mensch

sich selbst ein Horoskop erschaffen, das sich exakt polar zu seinem gewordenen Horoskop verhält und das als eine systematische Arbeitsgrundlage für die eigene Schulung angesehen werden kann.

Die Freiheit des Fühlens

Aus der Freiheit des Fühlens heraus lässt sich nun noch eine zweite gesteigerte Polarität in der Seele erzeugen. Das bewusste freie Fühlen ist eine Umschreibung dessen, was meistens unter dem Begriff Meditation verstanden wird.
Wer durchdrungen ist vom Glauben an eine geistige Welt und damit auch vom Glauben an eine eigene höhere geistige Individualität, wird das Horoskop auch in einem überpersönlichen Sinne verstehen können. Natürlich ist das Horoskop für die eigene Erfahrung zunächst ein Spiegel der aktuellen Inkarnation und hat insofern einen rein subjektiven Charakter. Doch lassen sich in jedem Horoskop auch die Spuren vergangener Inkarnationen finden und damit Bedeutungen, die nicht mehr nur subjektiv auf die jetzige Inkarnation zu beziehen sind.[3]
Außerdem sind alle Faktoren des Horoskops immer auch Ausdruck geistiger, also überpersönlicher Bedeutungen, in die man sich meditativ einfühlen kann.
Hier handelt es sich letztlich ebenfalls um den bewussten Aufbau einer Polarität. Den erkannten – und damit gesteigerten – subjektiven Erfahrungspolen des Horoskops, werden die objektiven überpersönlichen geistigen, also zum Beispiel die christlichen Bedeutungspole meditativ gegenübergestellt.

Ein Beispiel: Saturn

Zur besseren Unterscheidung ist es praktisch, hier von drei verschiedenen Bedeutungsebenen der astrologischen Faktoren, zum Beispiel der Planeten, zu sprechen. Da wo man sich durch die Freiheit des Denkens die Wirklichkeit der subjektiven Erfahrung eines Planeten bewusst macht, befindet man sich im Bereich der ersten Ebene der Bedeutungen. Alle durch die Freiheit des Willens errungenen Übungen lassen sich ebenfalls in der Sprache der Astrologie ausdrücken. Diese zweite Ebene der Bedeutungen entspringt nicht dem gewordenen Horoskop, sondern einzig und allein der Entscheidung des übenden Menschen. Das Horoskop ist jedoch als Wegweiser der Übungsausrichtung von unschätzbarer Bedeutung. Das Horoskop kann – heute noch genauso exakt wie früher – gewordene seelische und biografische Situationen oder Schicksale analysieren. Es kann nur nicht mehr, so wie in vorchristlicher Zeit, in die Zukunft blicken. Das ist unmöglich geworden. Die Zukunft wird einerseits durch den bewusst an sich – und damit im Grunde eben an seinem Horoskop – arbeitenden Menschen gebildet, andererseits durch – im Horoskop ebenfalls nicht mehr direkt ersichtliche – Wirkungen aus der geistigen Welt heraus. Diese geistigen Wirkungen – man könnte sie auch *christliche* Wirkungen nennen – entsprechen nun, übersetzt in die Sprache der Astrologie, der dritten Bedeutungsebene.

In der alten Astrologie galt der Saturn, hier der Saturn auf der ersten Ebene der Bedeutungen, oder Saturn 1, als der große Übeltäter. Er war es, der einem das Leben schwer machte und einem Hindernisse und Steine in den Weg warf. Letztlich galt der Saturn als der oberste Repräsentant des Willens von Gott Vater, dem man sich bedingungslos zu unterwerfen hatte. Der Saturn wird auch heute noch im Horoskop eher als unangenehm empfunden. Oft wird seine Bedeutung nicht leicht erkannt, da alles Unangenehme gerne ins Unbewusste verdrängt wird. Er repräsentiert auch heute noch in der Regel unliebsame Pflichten oder Belastungen, denen man im Leben immer wieder ausgesetzt wird. Die hierzu polare Übung ergibt sich aus Bedeutungen des Mondes. In der Welt der Erscheinungen ist der Mond die natürliche Polarität zum Saturn. Indem hier die Polarität jedoch bewusst geschaffen werden soll, ist nicht ein irgendwie im Horoskop vorhandener Mond (also ein Mond 1) gemeint, sondern *Mond 2*.

Das meint hier den Mond als einen Ausdruck der eigenen Entscheidung zu einer freien Tat. Ausgehend von üblichen positiven Mondentsprechungen der ersten Bedeutungsebene kann hier an die mütterliche Hingabe gedacht werden. Die instinktive Reaktion auf die Forderungen von Saturn 1 wäre die Ablehnung oder allenfalls das mürrische widerwillige Akzeptieren einer schicksalhaften Herausforderung. Mond 2 beschreibt hier die positive, aktive Bejahung einer Schwierigkeit, die als Übung, als Entwicklungsimpuls, sogar dankbar angenommen wird. Exemplarisch wird dieser Vorgang im Neuen Testament so beschrieben: Der in die Welt gesandte Sohn, soll den von seinem Vater vorgeschriebenen Weg (Saturn 1) bis zum Ende gehen. Er wehrt sich nicht dagegen, sondern sagt: Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater zum Trinken gegeben hat? (Joh. 18,11) Der Kelch ist an dieser Stelle auch ganz bildhaft eine Entsprechung zum wässrigen Mond und damit auch zum Motiv der Hingabe. Der Christus sagt auch, dass sein eigener persönlicher Wille eigentlich diesen Weg nicht zu Ende gehen möchte, dass er aber bereit sei, den höheren Willen des Vaters zu akzeptieren. (Matth. 26,42) Dieses christliche Grundmotiv ist auch aus dem Vaterunser bekannt, wo es heißt „Dein Wille geschehe“. Das meditative Erfühlen eines höheren Willens entspricht hier Saturn 3.
Wer auf das Vollziehen seines eigenen persönlichen Willens fixiert ist, kann einem von außen kommenden fremden Willen instinktiv nur ablehnend gegenüber stehen. Wer an eine die irdischen Grenzen gewaltig übersteigende Realität glauben kann, kann sich an dieser Stelle jedoch meditativ in die Möglichkeit eines höheren, überpersönlichen Willens einfühlen. Mond 2 bedeutet die Bereitschaft zum Opfer des eigenen Wollens. Saturn 3 bedeutet die Umstülpung des an einem Widerstand (Saturn 1) erlebten eigenen subjektiven Wollens. Saturn 3 schließt den Glauben an ein eigenes geistiges Ich mit ein, das Teil hat an diesem höheren Wollen. Keinesfalls ist an dieser Stelle das dumpfe, blinde Annehmen eines göttlichen Willens gemeint. Vielmehr geht es um die Verwandlung einer Last (Saturn 1) durch das bewusste Annehmen (Mond 2) in eine Art Erleuchtung über den göttlichen Zusammenhang, in dem man sich inmitten seiner finsteren irdischen Existenz vielleicht doch befindet. Exemplarisch wird dieser Vorgang ausgedrückt in der Heilung des Blinden. Dort heißt es abschließend: Wer mir nachfolgt, wer bereit ist, sein Kreuz zu tragen (das entspricht Mond 2 geübt an Saturn 1), wird nicht mehr wandeln in der Finsternis (Saturn 1), sondern er wird das Licht des Lebens (Saturn 3) haben. Das bedeutet, er wird Teil haben, einsichtig werden, seines eigenen göttlichen Ursprungs und Zusammenhangs. (Joh. 8,12 und 9)
Ähnliche Beispiele wie das hier von Saturn skizzierte, lassen sich in dieser Art für alle sieben klassischen Planeten finden. Aber auch die Tierkreiszeichen, die Häuser und alle anderen astrologischen Faktoren, wie insbesondere die neuen Planeten, lassen sich in diesem dreigliedrigen Sinne neu definieren.[4]

Die Arbeit mit dem Horoskop als eine Art *Kultus*

Der hier angedeutete Weg eines zeitgemäßen Umgangs mit dem Horoskop, ähnelt von der Struktur her dem Urbild einer religiösen Kultushandlung. Diese gliedert sich nach alter Tradition in vier Teile. Bezogen auf die katholische Messe und die Menschenweihehandlung der Christengemeinschaft lauten diese:
Offenbarung – Opferung –Wandlung (Transsubstantiation) – Kommunion.
Die durch die Freiheit des Denkens errungene eigene Erkenntnis über die Entsprechung seelischer und biografischer Tatsachen mit dem Horoskop, muss bei diesem Prozess am Anfang stehen. Ohne diese *Offenbarung* ist alles folgende nicht möglich.
Aus der Offenbarung der Wirklichkeit des eigenen Horoskops - im Sinne eines Spiegelbilds der gewordenen irdischen Persönlichkeit – ergibt sich der zweite Teil: das Opfer.
Indem das natürliche Horoskop in künstlerischem, übendem Umgang systematisch polar umgedreht wird, wird die ganze gewordene – die vielleicht geliebte, vielleicht auch gehasste – irdische Persönlichkeit einem höheren Entwicklungsideal wie geopfert.

Dies wiederum ist die Grundvoraussetzung der Wandlung. Bei der Transsubstantiation in der christlichen Messe, wird das gewöhnliche Brot, der gewöhnliche Wein – die normalerweise der Befriedigung irdischer, subjektiver Bedürfnisse dienen – verwandelt in ein Brot, in einen Wein, denen ein geistiger, überpersönlicher Zweck obliegt. Durch die wesenhafte Veränderung dieser irdischen Substanzen tritt in der anschließenden Kommunion der Mensch, der dieses verwandelte Brot und diesen verwandelten Wein zu sich nimmt, in eine konkrete Verbindung mit der geistigen Welt.
Bei dem meditativ erarbeiteten dritten Horoskop, werden alle Faktoren des ursprünglichen ersten Horoskops aus ihrer Fixiertheit auf die subjektive irdische Bedeutung gelöst. Dabei kommt es besonders darauf an, dem Erlebnis der Umstülpung von subjektiver (erste Bedeutungsebene) zu geistiger Bedeutung (dritte Bedeutungsebene) seelisch nachzuspüren. Selbstverständlich können hier, genauso wenig wie für den Bereich der Opferung, also den Bereich der Arbeit am polaren oder zweiten Horoskop, Patentrezepte gegeben werden. Alles muss der eigenen Freiheit, der eigenen Erkenntnis, der eigenen Entscheidung unterliegen.
Für den vierten Teil, die Kommunion, sei an dieser Stelle auf ein bekanntes Wort von Rudolf Steiner verwiesen, der schon früh schrieb, dass es sich beim Gewahrwerden der Idee in der Wirklichkeit um die wahre Kommunion des Menschen handele.[5]
Das Ziel der hier kurz beschriebenen Arbeit mit dem Horoskop im Sinne einer Arbeit des Denkens, des Wollens und des Fühlens besteht im Gewahrwerden der eigenen höheren geistigen Existenz, in dem Gewahrwerden des eigenen höheren geistigen Menschen in der Wirklichkeit der drei verschiedenen Horoskope:
- in dem ersten, dem üblichen oder dem ursprünglichen Horoskop;
- in dem zweiten, dem frei geschaffenen, aber hierzu polaren Horoskop und
- in dem dritten, dem verwandelten und die Transzendenz suchenden Horoskop.

Die alte und die neue Mission der Astrologie

An dieser Stelle ist es möglich, kurz auf den großen Rahmen zu blicken, in dem sich das Phänomen der Astrologie innerhalb der Menschheitsgeschichte bewegt.
Die Astrologie entstand vor rund 5000 Jahren zu einer Zeit, als die Menschen anfingen, den Kontakt mit der geistigen Welt zu verlieren und ihr irdisches Persönlichkeitsbewusstsein auszubilden. Der Mensch besaß damals jedoch noch lange nicht die Fähigkeit, eigene Entscheidungen zu treffen oder gar eine eigene persönliche Biografie zu gestalten. Er befand sich einige Jahrtausende lang erst auf dem Weg dorthin. Die Sterne waren es, die ihm dabei letztlich den Weg hin zu einem irdischen Persönlichkeitsbewusstsein wiesen. Sie waren einerseits das letzte Pfand für sein Gefühl der Verbundenheit mit einer höheren geistig-kosmischen Ordnung, gleichzeitig lehrten ihn die Sterne mehr und mehr sein eigenes, sein persönliches Schicksal.
Der Christus, der den Menschen dann schließlich die Freiheit der eigenen Entscheidung bringen sollte, brachte auch das Ende der alten Mission der Astrologie.
Für die Weltentwicklung war es wichtig, dass der Mensch sich nicht länger auf von außen kommende göttlich-kosmische – also auch astrologische – Vorgaben oder Gesetze verlassen durfte. Erst durch den völligen Verlust der Verbindung zu einer höheren kosmischen Ordnung, konnte wirklich die Freiheit zu den Menschen gelangen.[6]
Rudolf Steiner hat dann zu Beginn des 20. Jahrhunderts als ein *Forschungsergebnis vieler Jahre* davon berichtet, dass in der Gegenwart und in der weiteren Zukunft die alte Astrologie in neuer Form – und zwar: *vom Christus-Impuls durchzogen* – als Kulturfaktor wiederkehren werde.[7]
Indem die grundsätzliche Mission des Christus darin besteht, den irdisch werdenden Menschen wieder mit seinem kosmischen Menschen zu verbinden, lässt sich hier direkt auch die Mission einer neuen, einer christlichen Astrologie ableiten.

Hatte die alte Astrologie die Aufgabe, den Menschen auf seinem langsamen Weg zur Erde hin zu geleiten, so muss die Aufgabe einer neuen Astrologie genau umgekehrt lauten. Wer an die beiden eingangs genannten Voraussetzungen glaubt, also an die Freiheit und an seine geistige Heimat, der kann sich in diesem Bewusstsein neu der alten Astrologie zuwenden. Während er früher, als er die Freiheit noch nicht besaß, nichts tun konnte, aber dafür der Sprache der Sterne lauschen durfte, kann er nun auf dreifache Art selbst, als freier Mensch, zu seinem Horoskop sprechen und mit ihm arbeiten. Und das Horoskop kann ihm Wegweiser sein auf dem Weg zurück zu den Sternen, zurück zu seinem ewigen, seinem geistigen Menschen. Rudolf Steiner hat dieses große menschheitsgeschichtliche Panorama in einer Widmung für Marie Steiner in diese prägnanten Worte gefasst:

Sterne sprachen einst zu Menschen
Ihr Verstummen ist Weltenschicksal;
Des Verstummens Wahrnehmung
Kann Leid sein des Erdenmenschen;

In der stummen Stille aber reift,
Was Menschen sprechen zu Sternen;
Ihres Sprechens Wahrnehmung
Kann Kraft werden des Geistesmenschen.

Klaus Schäfer-Blankenhorn
Oberau 77
D-79102 Freiburg im Breisgau
Tel.: +49 761 3884220

[1] In einem Vortrag vom 12. Juli 1914 in Norrköpping beschreibt Rudolf Steiner die beiden hier genannten Voraussetzungen als zwei religiöse Gaben, die der Mensch für seine Seelenentwicklung auf der Erde mitbekommen hat. Eine religiöse Gabe sei dazu bestimmt, die Kräfte der Freiheit zu entwickeln, die andere sei jener Keim durch den die Seele das Göttliche mit sich vereinigt fühlen kann. (Christus und die menschliche Seele, GA 155)

[2] Goethe schreibt 1805 in seinem Aufsatz „Polarität“: „Was in die Erscheinung tritt, muss sich trennen, um nur zu erscheinen. Das Getrennte sucht sich wieder und kann sich wieder finden und vereinigen; im niedern Sinne, indem es sich nur mit seinem Entgegengestellten vermischt, mit demselben zusammentritt, wobei die Erscheinung Null oder wenigstens gleichgültig wird. Die Vereinigung kann aber auch im höhern Sinne geschehen, indem das Getrennte sich zuerst steigert und durch die Verbindung der gesteigerten Seiten ein Drittes, Neues, Höheres, Unerwartetes hervorbringt.“

[3] Deshalb betont Rudolf Steiner auch die Bedeutung von Horoskopen, die für den Zeitpunkt des Todes eines Menschen erstellt werden. Er sagt, *die Sternenkonstellation der späteren Geburt stimme in hohem Maße überein mit der Sternenkonstellation des früheren Tode*s. (In: Okkulte Untersuchungen über das Leben zwischen Tod und neuer Geburt, München 26.11.1912, GA 140)

[4] Der Autor hat in dem Buch „Wege der Sonne – Wege des Herzens“ (Auriga Verlag, Freiburg i. Br. 2006) diese Zusammenhänge ausführlich beschrieben.

[5] Zuerst wurde diese Formulierung von Rudolf Steiner 1887 in der Einleitung zum zweiten Band der Naturwissenschaftlichen Schriften Goethes gebraucht. (GA 1, S. 126)

[6] Rudolf Steiner beschreibt am 6.1.1924, wie die Rosenkreuzer in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts die Sternenerkenntnis *für eine gewisse Zeit* opferten und wie dann *gewisse Wesenheiten der geistigen Welt* dieses Opfer entgegengenommen haben. Dann heißt es: „ Den Menschen wurde dafür der Impuls zur Freiheit aus der geistigen Welt möglich.“(In: Mysterienstätten des Mittelalters, GA 233a)

[7] Rudolf Steiner sagte dies am 1.1.1914 in Leipzig: „Es zeigte sich mir nun – und das ist ein Forschungsergebnis vieler Jahre – immer klarer und klarer, dass wirklich in unserem Zeitraum sich so etwas herauflebt wie ein eben von dem Christus-Impuls durchzogenes Auferstehen der Astrologie des dritten nachatlantischen Zeitraumes.“ (In: Christus und die geistige Welt – von der Suche nach dem heiligen Gral, GA 149)